

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
90 J., im Bezirk 1. K.,
außerhalb d. Bezirks
1 K. 20.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Inspektions-Gebühr
f. d. einseitige Zeile
aus gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Einrückung
9 J., bei mehrmalig
je 6 J.

Gratisbeilagen:
Das Plauderküchen
und
Schwab. Landwirt.

73. Jahrgang.

N. 51.

Nagold, Donnerstag den 31. März

1898.

Zum 1. April!

1848. 1898.

Zurück ein halb Jahrhundert:
„Auf, wer an Freiheit glaubt!“
Da hob sich stumm verwundert
Manch graues Fürstenthaupt.
Da schwoh der Mut, da rann das Blut
Auf Wall und Barrikaden.
Mit Wortgeraun das Reich zu bau'n
Ward mancher Herr geladen.

Vorbei! Ein ander Bildnis:
Ein Kreis in Sinnen sitzt,
Wo heil durch Eichenwildnis
Das Schloß herüberblitz;
Im weiten Hut ihr kennt ihn gut:
Der hat beim Schall der Waffen
Zu Schutz und Wehr vom Fels zum Meer
Das deutsche Reich geschaffen.

Was einst von Denkern und Dichtern
Vergebens ward ersehnt,
Von kalten Splitterrichtern
Wird's nun in Hof verhöhnt.
Wohl oftmals kränkt, wenn er's bedenkt,
Den Alten dort ihr Treiben,
Doch frohen Mut! Wir wissen's gut:
Das Reich muß uns doch bleiben!

Zum Geburtstage des Altreichskanzlers.

† Fürst Bismarck vollendet am bevorstehenden Freitag das 83. Jahr seines thatenreichen und für das deutsche Volk so bedeutungsvollen Lebens. Längst ist neben anderen Tagen auch der 1. April in Wahrheit ein nationaler Gedenktag des deutschen Volkes geworden, denn er schenkte Deutschland den Mann, der von der Vorsehung auserlesen war, der Baumeister des neuen deutschen Reichs, der Schmied der in ungebahnter Herrlichkeit wiederum erstrahlenden deutschen Kaiserkrone zu werden. Und diesen Gedenktag haben alle deutschen Vaterlandsfreunde schon freudig und herzlich gefeiert, als Fürst Bismarck noch im Amte war, als er im Zenith seiner äußerlichen Macht stand, aber sie begehen den Gedenktag des 1. April auch heute, da der Begründer der deutschen Einheit seit Jahren sich auf das „Altenteil“ verwiesen sieht, mit denselben innigen Gefühlen und Empfindungen gegenüber dem Altreichskanzler, wie früher. Erscheint Fürst Bismarck doch mehr denn je im Lichte des getreuen Eckart, von dem die altnordeische Heldenjage erzählt, des unentwegten Fürsorgers für sein Volk, der noch jetzt warnend und die rechten Wege weisend seine Stimme in allen auftauchenden ersten Fragen für die Nation und das Reich ertönen läßt. Den Wahlspruch seiner Familie: „Patria inserviando consumor“ — „im Dienste des Vaterlands reibe ich mich auf“ — hat Otto von Bismarck wahrlich schon durch seine selbstlose Hingabe an Kaiser und Reich übergenug bekundet, da er noch im Reichs- und Staatsdienste in seiner allbeherrschenden Stellung thätig war, aber er bekundete diese Parole auch noch nach seinem Ausscheiden aus seiner unvergleichlichen amtlichen Wirksamkeit bis zur Stunde, noch jetzt nimmt der greise erste Kanzler des neuen Reichs den lebhaftesten Anteil an der Weiterentwicklung der vaterländischen Geschichte nach innen und nach außen.

Darum blickt man nach wie vor in allen Kreisen des deutschen Volkes, in denen die unvergänglichen Thaten und Verdienste, der herrliche Charakter und die unaussprechliche, hingebende Vaterlandsliebe des alten im Sachsenwalde die entsprechende Wüchsigung finden, in Liebe und Treue auf die ehrwürdige Greisengestalt, um deren Haupt die Geschichte für immer eine leuchtende Gloriele gewoben hat. Darum erklingt diese Salve in der deutschen Volkseele auch heute in voller Kraft wieder, da Otto von Bismarck abermals ein Lebensjahr vollendet, vom Neuen steigt das Gedanken dessen im Volksbewußtsein herauf, was das deutsche Vaterland diesem seinem größten Staatsmanne verdankt, und unzählige Grüße der Liebe, Verehrung und Dankbarkeit von Millionen schwingen sich wiederum hin zu dem einfachen Herrenhause von Friedrichsruh. Um so freudiger aber bringen alle Verehrer des greisen Altreichskanzlers ihm ihre Glückwünsche zum Eintritte in den neuen Lebensabschnitt dar, als sie wissen, daß die tiefen Schatten, welche sich einst auf den Weg des großen Mannes nach seinem erzwungenen Rücktritte aus dem Amte lagerten, endlich verschwunden, daß die unseligen Mißverständnisse, welche jahrelang zwischen dem kaiserlichen Enkel Wilhelm I und dem Fürsten Bismarck bestanden, wieder beseitigt sind. Die hoffentlich nun für immer wieder hergestellte Harmonie hat sich auch jüngst abermals bekundet, in Gestalt der herzlichen Beglückwünschung, welche Kaiser Wilhelm durch seinen Generaladjutanten v. Schweinitz dem Altreichskanzler zu dessen 80jährigem Militärdienstjubiläum ausgesprochen ließ; vielleicht hatte der Monarch ursprünglich geplant, diese Glückwünsche persönlich in Friedrichsruh auszusprechen, was aber wohl infolge der weiteren Dispositionen des hohen Herrn schließlich unmöglich geworden ist.

Fürst Bismarck kann seinen diesjährigen Geburtstag bedauerlicherweise nicht in vollster Gesundheit begehen, da er von seinem in der letzten Zeit mit besonderer Hartnäckigkeit aufgetretenen alten gichtischen Leiden noch nicht gänzlich wiederhergestellt ist, so daß er sich auch noch bis auf weiteres große Schonung auferlegen muß. Doch besteht die begründete Hoffnung, daß der Altreichskanzler mit dem Eintritte wärmerer Witterung auch seine volle körperliche Bewegungsfreiheit wiedererlangen und daß somit sein Gesundheitszustand nächstens erneut ein normaler sein wird. Ungebrochen aber ist noch die staunenswerte geistige Frische und Beweglichkeit des greisen Schloßherrn von Friedrichsruh, von der die rege Teilnahme, mit welcher er die mannigfachen politischen Tagesvorgänge fortgesetzt verfolgt und seine Kritik derselben stets aus Neue Zeugnis ablegen. Möge und der „getreue Eckart“ des deutschen Volkes noch manches, manches Jahr erhalten bleiben, in geistiger wie körperlicher Rüstigkeit, zum Heil und Wohl des gesamten deutschen Vaterlands — das ist der innige Wunsch, der auch diesmal durch die deutschen Gae zum 1. April aus Millionen Herzen hindurchklingt nach dem Schlosse von Friedrichsruh!

Württembergischer Landtag.

(191. Sitzung.)

Stuttgart, 29. März. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des Verfassungsgesetzes (Art. 11, Stichwahl). In einem R. Handschreiben hat der König, die Königin und Prinzessin Pauline dem Hause für die Uebermittlung der Glückwünsche anlässlich der Verlobung der Prinzessin Pauline den herzlichsten Dank ausgesprochen. Es wird in die Tagesordnung eingetretten. Art. 11 lautet „an die Stelle des § 144 der Verfassungs-Urkunde tritt folgende Bestimmung: bei den Wahlen der Abg. der Städte und Oberämter entscheidet die relative Stimmenmehrheit und im Falle der Stimmengleichheit das Los“. Abg. v. Gey (D. P.) empfiehlt als Mitberichterstatter die Annahme des Beschlusses der Kommissionmehrheit. Für die Abschaffung der Stichwahlen sprächen viele Gründe. Die Stichwahl sei kein Volksrecht, sondern im Gegenteil ein Zwang. Abg. Gröber habe recht gehabt, als er die Stichwahlen den „Spieß des Widerstandes“ nannte. Ministerpräsident v. Mittnacht erklärt, die Regierung könne von der Forderung der Beseitigung der Stichwahl nicht abgehen. Die Ablehnung dieser Forderung würde ein Scheitern des ganzen Gesetzes nach sich ziehen. Abg. Kiene (Ctr.) erklärt Namens seiner Fraktion für die Regierungs-Vorlage stimmen zu wollen. Hausmann-Gerabronn: die Abschaffung der Stichwahlen werde in beiden Häusern eine Mehrheit finden und das Verfassungsweil werde zu Stande kommen. Wenn man heute die Volkspartei frage, ob sie an dieser Forderung festhalte, auch wenn die Verfassungsreform dadurch zum Scheitern komme, so würde der größere Teil davon abgehen. Redner versucht dann nachzuweisen, daß durch die Aufhebung der Stichwahlen das Centrum und die Sozialdemokratie Vorteile haben würde. Egger (Ctr.) spricht für Abschaffung der Stichwahlen. Prälat v. Sandberger empfiehlt einen Versuch mit der relativen Mehrheit bei den Wahlen zu machen. Ob daraus Vorteile für unser politisches Leben erwachsen würden, müsse man der Zukunft überlassen. Abg. v. Gey (D. P.) erachtet die Stellungnahme der Volkspartei zu dieser Frage als einen ganz richtigen Entschluß. Minister v. Bischof erklärt, nachdem Abg. Hausmann die Erklärung abgegeben habe, die Volkspartei werde an diesem Artikel der Verfassungsreform nicht scheitern lassen, sei das Schicksal desselben besiegelt. Die Regierung gehe von dem Standpunkt aus, daß das Stichwahlprinzip keine innere Berechtigung habe, und daß die Aufhebung desselben unserm ungesunden politischen Leben förderlich

sein werde. Abg. Kiene (Ctr.) begrüßt gleichfalls die Umkehr der Volkspartei in der Stichwahlfrage und polemisiert dann gegen Berichterstatter Hausmann, der in seinen Ausführungen der kath. Geistlichkeit vorgeworfen habe, den Reichstahl als Agitationsort für Wahlen zu benutzen. Dagegen müsse er die kath. Geistlichkeit energisch in Schutz nehmen. Hausmann-Gerabronn bemerkt dem Minister v. Bischof gegenüber, daß er eine Erklärung seiner Partei nicht abgegeben habe. Dem Vorredner habe er zu erwidern, daß er die Geistlichkeit nicht gemeint habe. Er habe lediglich an den Satz angeknüpft, ein guter Katholik könne nicht anders als fürs Centrum wählen, und daraus gefolgt, daß ein guter Katholik Kopien den He zens zur Urne und zur Weichte gehe. Bei der Abstimmung wird Art. 11 mit allen gegen die Stimmen der Volkspartei und die der Abg. Stockmayer und Spitz angenommen. Die Art. 12, 13, 14, 15 und 16 werden nach kurzer Debatte in der Kommissionsfassung angenommen. Die Beratung des Art. 17 wird ausgesetzt und die Sitzung abgebrochen. Nächste Sitzung morgen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. März. Im Reichstag wurde heute die 2. Beratung des Flottengesetzes bei § 2 fortgesetzt. Nach längerer Beratung wurde § 2 mit 193 gegen 118 Stimmen angenommen. Stimmenthaltungen fanden nicht statt. Das Flottengesetz wurde heute in 2. Beratung erledigt. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr. Tagesordnung: 3. Beratung des Flottengesetzes.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Niedernau, 28. März. Einweihung der „Admerquelle“. Als im Jahre 1834 am Fuße der wildromantischen Wolfshlucht, ca. 10 Minuten hinter dem Bad Niedernau eine stark kohlenäure haltige Mineralquelle entdeckt und bei deren Ausgrabung eine Statue des „Apollo“ nebst über 400 römischen Münzen gefunden wurde, ahnte noch niemand, daß die kohlenäurehaltigen Mineralwässer einst ein so vielbegehrtes Getränk für Gesunde und Kranke werden würden. Nach dem vorbenannten Funde zu schließen, ist die heilkräftige Wirkung dieser Quelle schon den Römern vor ungefähr 1800 bis 2000 Jahren bekannt und wohl gekannt gewesen. Der Besitzer dieser Quelle Hr. Raib t hat nun den vielen, von Badegästen und von anderer Seite an ihn erlangenen Aufforderungen, dieses vorzügliche Tafelwasser auch dem allgemeinen Publikum zugänglich zu machen, Folge gegeben und in den letzten Wochen ein, mit geeigneten Einrichtungen für richtige Abfüllung und Versand versehenes Gebäude errichten lassen, welches am vergangenen Sonntag unter Teilnahme der bürgerlichen Kollegien und zahlreicher hiesiger und auswärtiger Gäste eingeweiht und dem Betrieb übergeben werden konnte. Wir sind nicht im Zweifel, daß dieses ausgezeichnete, den besten Tafelwässern mindestens gleichwertige, kohlenäure Mineralwasser der „Admerquelle“ sich bald überall Eingang verschaffen wird.

Aus dem Oberamt Neuenbürg, 28. März. Am letzten Freitag hielt der Schwarzwaldberein, Sektion Neuenbürg, im Gasthof „Sonne“ in Calmbach seine Jahresversammlung unter dem Vorsitz des Forstrats Graf Urkull von Neuenbürg, der zunächst mitteilte, daß der bisherige Bezirksvereinsvorstand, Gen.-Rat v. Karst, die Vorstandsstelle niederlege sowohl mit Rücksicht auf sein Amt als Baderkommissar in Wildbad, das ihn im Sommer voll in Anspruch nehme, als auch mit Rücksicht darauf, daß er im Winter nicht im Bezirk weile. An seine Stelle

wurde als Vorstand gewählt Graf Ugluk, dessen zustimmende Erklärung allseitig mit freudigem Dank aufgenommen wurde. Ebenso wurde der Ausschuss neu gewählt. Die Ausgaben für 1897 betragen für Vereinszwecke 2787 M.; besonders die Beiträge für den Hohlorturm, für die Wege an den Wildsee und zur Teufelsmühle haben in den letzten Jahren die Vereinskasse sehr in Anspruch genommen. Für das laufende Jahr stehen einschließlich eines Beitrages der Amstorporation 1150 M. zur Verfügung. Neben Verbesserung von Wegen und Anbringung von Wegzeigern, besonders in der Richtung zur Teufelsmühle (2 St. von Herrenalb, einem der schönsten Aussichtspunkte des Schwarzwalds) wurde in Aussicht genommen eine neue Karte von Wildbad und ein Beitrag zu dem auf der Langenbrander Höhe geplanten Aussichtsturm. Ueber diesen letztern Punkt berichtete Oberförster Sanner von Langenbrand. Der neue Turm soll auf die Stelle des früheren Signalturms, der einst zur Landesvermessung errichtet wurde, zu stehen kommen; er wird eine prächtige Rund- und Fernsicht bieten über das großartige Waldbild der Umgegend und bis zur schwäbischen Alb.

Stuttgart, 29. März. (Korresp.) Gestern nachmittag kam beim Erzberger auf dem Cannstatter Wasen ein Soldat der Stuttgarter Garnison so unglücklich zu Fall, daß er einen Beinbruch erlitt. Der Bataillonskommandeur requirierte sofort den Stuttgarter Sanitätswagen. Derselbe durfte aber nach einer allgemeinen Verordnungsbestimmung des Stuttgarter Polizeiamts die Stuttgarter Markungsgrenze nicht verlassen, also auch die König-Karls-Brücke nicht passieren. Dem Major, welcher beständig bei dem verunglückten Soldaten verblieb, war nun kein anderer Ausweg möglich, als eine Tragbahre von Stuttgart zu requirieren. Auf dieser wurde nun der verunglückte Soldat, der nahezu zwei Stunden auf dem kalten Boden liegen mußte, über die König-Karls-Brücke getragen, in den „auf Stuttgarter Markung“ haltenden Sanitätswagen eingeladen und dann in das Garnisonlazarett verbracht.

Stuttgart, 29. März. Deutsche Lehrerfahrt nach Italien. Der heilige Empfang, den Vertreter der deutschen akademischen Jugend in Italien gefunden haben, hat in den Kreisen deutscher Lehrer den Wunsch entstehen lassen, ebenfalls eine gemeinschaftliche Reise dorthin zu unternehmen. Dieser Wunsch hat nun eine greifbare Gestalt angenommen, indem eine derartige Fahrt während der bevorstehenden Osterferien aufgeführt werden wird. Die Reise, die mit Rücksicht auf die älteren Herren diesmal von Genua aus nicht zu Schiff, sondern durchweg mit der Bahn ausgeführt werden wird, geht über Bayern und die Götthardbahn nach Mailand und Genua, sodann nach Rom, wo das Osterfest verbracht wird, weiter nach Neapel und über Pompeji, Sorrento, Salerno, Battipaglia bis zur alten „Neptunstadt“ Paestum.

Kottweil, 27. März. Gestern vormittag fand in Gegenwart des Regierungsrats Kraus als Prüfungskommissar der Zentralstelle für die Landwirtschaft, sowie in Anwesenheit vieler Angehöriger der Jüglinge und sonstiger Freunde der Anstalt die Schlussprüfung an der landwirtschaftlichen Winterschule statt. Die Schüler gaben treffende Antworten und der ganze Verlauf der Prüfung ließ deutlich erkennen, daß dieselben während der kurzen Zeit eines halben Jahres eine Menge von wichtigen Kenntnissen sich angeeignet haben, woraus der Herr Prüfungskommissar in seiner Schlussansprache besonders hinwies und daran noch die eindringliche Mahnung knüpfte, diese Kenntnisse in der Praxis nützlich zu verwerten und ja nicht zu meinen, sie hätten nunmehr aufgelernt. Vielmehr mögen die nun abgehenden Schüler sich immer noch weiter auszubilden suchen durch den Anschluß an die landwirtschaftlichen Vereine und durch eifriges Lesen guter landwirtschaftlicher Zeitschriften, auch sollen sie insbesondere in steter Fühlung bleiben mit ihrem Schulvorstande Landwirtschaftsinspektor Pörnberger, dem es gewiß eine Freude sein werde, später auch im praktischen Leben mit ihnen zusammenzuarbeiten, um dem Fortschritt in der Landwirtschaft immer neue Bahnen zu eröffnen. Hierauf fand die Preisverteilung statt. 7 Schüler erhielten Preise in Form von wertvollen Büchern nebst Diplomen von Seiten der Zentralstelle. Außerdem erhielt jeder Schüler auf Anregung des Schulvorstands von Seiten des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Kottweil zum Zwecke der Anstellung von Anbauversuchen 40 Pfund ausgezeichneten Saatgut je nach Wahl von folgenden Sorten: Duppiner, Sechsamter oder Fichtelbergbohnen, und von amerikanischem Milthonhaber, sowie 1/2 Pfund Originalsaat von Eckendorfer Kunkelrüben. Lebhaftes Interesse bei den Besuchern der Prüfung erregten auch die ausgestellten Arbeiten der Schüler im Rechnen, Geschäftsaussatz, landw. Betriebslehre, landw. Buchführung, die Veredelungsarten im Obstbau und die vielen Zeichnungen.

Vom Truppenübungsplatz, 29. März. (Korresp.) Im Lager wird allenthalben auf die Ankunft der Truppen gewartet; diese erfolgt am 15. April. Beim Zielbau-Kommando auf der Ludwigs Höhe und beim Arbeitskommando im Lager traf am 26. und 28. März aus allen württ. Garnisonen Verstärkungen ein. In der Erstellung und Einrichtung der artilleristischen Bunkers haben im Feyer'schen Parkhotel ein Artilleriegeneral und ein Artillerieoberst für eine Woche Wohnung genommen.

Ulm, 28. März. Gasthausbesitzer Pögele zum „Oberpollinger“ in der Hirschkirche hat sein Gasthaus um 138 000 M. an den Wirt Albert Maier zur „Asteren Stube“ gegenüber dem Rathaus verkauft. — Von der Strafkammer wurde der Buchhändler Hartmann von Niederstetten wegen Verletzung gegen die Schutzmaßregeln gegen die Maul- und Klauenpest zu 6 Wochen Haft verurteilt. Er hatte im Oktober v. J. in den Oberämtern Ulm, Waubeuren und

Beilangen eine, wie er wußte, mit dieser Seuche behafteten Schweineherde im Umherziehen ausgeboten und dadurch die Seuche in verschiedene Orte verschleppt.

Ellwangen, 29. März. (Korresp.) Nachdem sich die nötige Teilnehmerzahl zusammengesunden, ist die Errichtung eines Telephons in dieser Stadt nunmehr gesichert. Für die Umschaltstelle wird im R. Postgebäude ein passender Raum geschaffen und mit den Arbeiten alsbald begonnen werden. — Auch mit der Wasserleitung geht es nunmehr rasch vorwärts und dürfte dieselbe bis zum Herbst nahezu beendet sein.

Von der hohenzollernschen Grenze, 29. März. In den Jahren 1871/95 ist die Bevölkerungszahl in Hohenzollern keinem auffallenden Wechsel unterworfen gewesen. Am 1. Dez. 1871 gab es 65558 Ortsanwesende und am 2. Dez. 1895 65752. Die Zunahme ist somit nicht groß. Wie fast in allen Staaten überwiegt das weibliche Geschlecht. 31284 männlichen stehen 34468 weibliche Personen gegenüber. Katholiken giebt es 62608 und Evangelische 2562, Juden 576. 42 Gemeinden gehören zum Amtsgericht Sigmaringen, 29 zu Wald, 12 zu Sammeringen, 29 zu Hechingen, wo auch der Landgerichtssitz ist, und 21 zu Sulzloch. Während es nämlich nur 4 Oberamtsbezirke giebt, giebt es 5 Amtsgerichtsbezirke. Die Gemeinde Wald mit 515 Einwohnern ist Sitz eines Amtsgerichts.

Karlsruhe, 29. März. Die „Karlsruh. Ztg.“ meldet: Vom Kaiser ist noch am gestrigen Abend folgendes Telegramm an den Großherzog eingelaufen: „Das Flottengesetz ist soeben mit starker Mehrheit in dritter Lesung angenommen worden, und vor allem ist das Deiner unerwähnten Mitarbeit zu danken, mit der Du mir immer, wenn es sich um das Wohl des Vaterlandes handelte, mit Hingabe und Nachdruck beigestanden hast. Zum Danke dafür stelle ich Dich à la suite unserer Marine-Infanterie, deren brave Jungen im fernem Osten unsere Flagge beschirmen. Gott segne Dich! Wilhelm I. R.“ — Die „Karlsruh. Ztg.“ schreibt: Von Seiten des königlich sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am großherzoglichen Hofe, Freiherrn v. Fabrice, ist das Schreiben S. M. des Königs von Sachsen eingekandt worden, durch welches er von seinem Posten abberufen wird.

Homburg, 29. März. Der Kaiser und die Kaiserin haben sich entschlossen, bei anhaltend günstiger Witterung die kaiserlichen Prinzen aus Berlin ebenfalls hierher kommen zu lassen. Die Wohnungen werden im kgl. Schlosse bereits hergerichtet.

Berlin, 25. März. Kiautschau oder Kiautschau? Die „D. Volksw.“ schreibt: Die Schreibweise Kiautschau für den Namen des deutschen Pachtgebietes in China ist bisher vom Reichspostamt angewendet und von dem bekannten Chinaforscher Prof. Frhr. v. Richthofen als die am meisten zutreffende bezeichnet worden. Wie uns mitgeteilt worden, sind nunmehr auch die übrigen in Betracht kommenden Reichsbehörden, die bisher „Kiautschau“ schrieben, zu der ersten Schreibweise übergegangen, so daß diese als die amtlich gebilligte angesehen werden kann. Dagegen soll nach den neueren Feststellungen der Name des Ortes im Kiautschougebiet, in dem die deutsche Postagentur eingerichtet worden ist, nicht „Tsintanfort“ lauten, wie bisher geschrieben worden ist, sondern „Tsintau“; es ist daher als wahrscheinlich zu bezeichnen, daß für jene Postanstalt der Name „Tsintau“ auch amtlich angenommen werden wird.

Berlin, 29. März. Der „Lokalanz.“ erfährt in der Angelegenheit Gräuenthal von angeblich zuständigen Seite, daß das Vorhandensein von Doppelnummern auf einigen 1000- und 100-Markscheinen konstatiert und derartige Scheine in der Reichsbank angehalten worden seien.

Berlin, 30. März. In der Affaire Gräuenthal ist neuerdings wiederum auf einem Kirchhof, und zwar dem alten Jakobikirchhof, ein hinterlegtes Paket in die Hände der Polizei gefallen. Ferner wurde, wie der „Lok.-Anz.“ meldet, auf dem alten Jerusalemer Kirchhof ein Wertpaket gefunden. Die „Voss. Ztg.“ behauptet, das Gerücht von einem umfassenden Geständnis Gräuenthals bestätiget sich nicht.

Berlin, 30. März. Es bestätigt sich, daß der frühere Oberfaktor Gräuenthal gestern gestand, die Reichsbanknoten aus der Reichsdruckerei gestohlen zu haben.

Berlin, 29. März. Der Staatssekretär der Reichsmarine, Kontreadmiral Tirpitz, ist zum preussischen Staatsminister ernannt worden. Diese Auszeichnung bedeutet die kaiserliche Anerkennung für die erfolgreiche Einbringung und Vertretung der Flottenvorlage im Reichstage durch den Staatssekretär.

Berlin, 30. März. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben bei Schichau ein Torpedoboot angekauft.

Berlin, 30. März. Reichskanzler Fürst Hohenlohe gedenkt, sobald der Reichstag in die Osterferien gegangen ist, seine Besichtigungen in Kasland aufzusuchen und dort die Feiertage zu verleben.

Berlin, 30. März. Die Ermordung des deutschen Ingenieurs Holz in Argentinien hat kürzlich ihre Sühne gefunden. Nach einer Meldung aus Buenos-Ayres ist der schuldige Beamte zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Außerdem erhielten die Hinterbliebenen eine Entschädigung im Werte von etwa 4670 Mark.

Schwere Stürme haben am Donnerstag und Freitag an den Ostseeküsten gewütet und in Kiel, Flensburg, Lübeck und Nachbarorten Ueberschwemmungen verursacht. In Lübeck stieg das Wasser bis zu 2 Meter Höhe, ebenso haben die Küsten von Jütland und den dänischen Inseln schwer zu leiden gehabt. Bei Bornholm wurden seit der Nacht zum Freitag 26 Fischboote vermisst, bei Kiel

wurde von der Hochflut der Ostseebamm durchbrochen und von Kopenhagen werden zahlreiche Schiffsunfälle gemeldet.

Kiel, 30. März. Die Kaiserin Friedrich und Staatsminister Tirpitz werden dem Stapellauf auf der „Germania“-Werft beiwohnen.

Ausland.

Bern, 28. März. In der letzten Nacht trat hier starker Schneefall wie auch in der ganzen Westschweiz ein. In Lausanne liegt der Schnee 1/2 m hoch. Zahlreiche Telephon- und Telegraphenlinien sind unterbrochen. Der Simplon ist nicht passierbar. Dort liegt der Schnee 2 m über dem alten, der 1 m tief ist. Die Reisenden in Verfall sind eingeschneit.

Dem General de Pellieux, der in dem Jola-Prozess eine so große Rolle gespielt hat, scheinen die überschwänglichen Jubelungen, die ihm bei dieser Gelegenheit von dem Volk dargebracht wurden, zu Kopf gestiegen zu sein. Der Radical bringt, allerdings unter Vorbehalt, folgenden Bericht, dem er die Erwartung hinzusetzt, daß eine Ablenkung erfolgen werde: Am letzten Freitag, nach der Truppenchau auf dem Plateau de Bojattelle, hat General de Pellieux folgende Ansprache an die Offiziere gehalten: „Meine jüngste Reise nach Chalons hat mir gelehrt, mich von der ausgezeichneten Beschaffenheit des neuen Schnellfeuer-Geschützes zu überzeugen. Dieses Geschütz hat Ergebnisse erzielt, wie man sie sich besser nicht vorstellen kann. In einer nahen Zukunft wird auch die Jajaenter Patronen erhalten, die auf 700 Meter dieselben Wirkungen haben, wie die heutigen auf 400 Meter. Ich hoffe daher, daß es uns im Kriegsfalle an der Gelegenheit zu einer glänzenden Revanche nicht fehlen wird, da wir jetzt allein schnellfeuernde Geschütze und Gewehre besitzen (!). Ich glaube übrigens, daß der Augenblick günstig wäre, besonders angesichts des patriotischen Dranges, der die Gemüter seit den Ereignissen der letzten Zeit erfüllt.“ Der Radical erinnert daran, daß de Pellieux derselbe General ist, der im Jolaprozess von einer Weglei gesprochen hat, die näher sei als man glaube. Das Blatt fügt hinzu, daß das kein guter Franzose sei, der nicht die Revanche wüßte; aber es sei nicht die Sache de Pellieux, die schreckliche Stunde des Kampfes zu bestimmen. Die Patrie giebt die Rede des Generals ohne Vorbehalt wieder; freilich ist dieses Blatt keine Ouelle, der man größere Bedeutung beimessen hat. Aber bei dem Charakter, den der General Pellieux im Jola-Prozess offenbart hat, ist die Möglichkeit einer Bestätigung der ganzen Meldung keineswegs ausgeschlossen. Sollte in der That der General diese schöne Rede gehalten haben, so wäre wieder einmal durch ein höchst auffallendes Beispiel der Beweis geliefert, daß es in Frankreich selbst Leute, die sich ihrer Verantwortlichkeit jederzeit bewußt sein sollten, gelegentlich nicht unterlassen können, mit dem Kriegsfeuer in der leichtfertigen Weise zu spielen.

Rom, 29. März. Seit zwei Tagen herrscht in der Campagna starke Kälte. In Ober-Italien, sowie in der Umgegend von Genua ist viel Schnee gefallen. Mehrere Personen sind erfroren. Die Saaten haben stark gelitten.

Von einer Wiederherstellung der Trajansbrücke wird aus Belgrad berichtet: Zwischen der serbischen und rumänischen Regierung wurde ein Vertrag abgeschlossen, eine Donaubrücke zwischen Radowo und Turn-Severin auszuführen. Der Brückenbau wird von der rumänischen Regierung ausgeführt. Die Vorarbeiten werden von ihr jedoch erst dann in Angriff genommen, wenn die Voranschlagssumme der von der serbischen Regierung projektierten Timokthalbahn Risch-Radowo sicher gestellt sein wird, weil, wenn diese Linie nicht zu Stande kommt, die Ueberbrückung der Donau an bezeichneter Stelle zwecklos wäre. Die Donaubrücke will man an derselben Stelle erbauen, wo einst die Trajansbrücke über die Donau führte. Die für den Brückenbau in Aussicht genommenen Ingenieure hegen die Absicht, falls sich die bestehenden römischen Pfeiler der Trajansbrücke als dauerhaft erweisen, auf denselben den Brückenbau fortzusetzen und die vollendete Brücke dann mit den Statuen des römischen Kaisers Trajan in der Mitte, des Königs Krol am rumänischen und des Königs Alexander am serbischen Donau-Ufer zu schmücken.

Aus Sofia 27. März berichtet man der Fr. Ztg.: Ein tragisches Ereignis hat sich eben in Sofia zugetragen. Helene Boitschew, die Frau des zum Tode verurteilten Mittmeisters und Mörders der jungen Ungarin Anna Simon, hat sich vergiftet. Helene Boitschew, deren überspanntes und auffälliges Benehmen während der Bojseverhandlungen in Philippopol vielfach getadelt wurde, hat durch ihre rührende Liebe für ihren zum Tod verurteilten Gatten, der jenseit vor Gericht eingestand, er habe seine Frau nur des Geldes wegen geheiratet, einen veröhnenden Zug in das abstoßende Bild der Amoral und Verworfenheit gebracht.

London, 29. März. Großes Aufsehen erregt ein Artikel der Times, welcher den Rücktritt Salisbury's fordert. Es sei zweifellos, daß England die Befehung mehrerer wichtiger chinesischer Häfen vorbereite.

London, 30. März. Die „Times“ melden aus Hongkong: Zu Ehren des Prinzen Heinrich und der Offiziere des deutschen Geschwaders wurde gestern von der Bürgerchaft ein glänzendes Ballfest veranstaltet. Bei dem Mahle brachte General Blak einen Trinkspruch auf die Königin Victoria und Kaiser Wilhelm aus. Der Oberdichter toastete auf den Prinzen Heinrich, welcher mit einem Hoch auf die Kolonien dankte.

Newyork, 30. März. Die Volschaft des Präsidenten Mac Rintey findet im Lande wenig Beifall. Der Kongress befindet sich in radikaler Stimmung. Sechs Beschlußfassungen wegen Kriegserklärungen an Spanien oder Unabhängig-

leit Kubas sind in beiden Häusern eingebracht. Die Parteiführer hoffen noch, durch eine parlamentarische Taktik eine Abstimmung verhindern zu können, da diese eine große Mehrheit für ein radikales Vorgehen ergeben würde.

Washington, 29. März. Der Ministerrat beschäftigte sich heute morgen mit der Botschaft Mac Kinley's und den letzten Depeschen des amerikanischen Gesandten in Madrid, Woodford, welche bisher zwar noch nicht veröffentlicht, aber, wie man weiß, beruhigender Natur sind. Man kommt immer mehr zu dem Glauben, daß die Spannung in den Beziehungen zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten sich in befriedigender Weise lösen wird. Nach Schluß des Ministerrats bezeugte ein Mitglied des Kabinetts die Lage als viel günstiger wie vor 3 Tagen. Es wird versichert, daß Spanien zu erheblichen Zugeständnissen bereit sei und selbst einer Zurückziehung seiner Truppen aus Cuba zustimmen dürfte unter Bedingungen, die selbst, wenn sie auch für die Vereinigten Staaten nicht gänzlich zufriedenstellend, doch liberaler und verständlicher als die bisher in Vorschlag gebrachten sein werden und dem Wunsche auf Abwendung des Krieges offen Ausdruck verleihen.

Sabanna, 29. März. Eine der jüngsten Thaten der Aufständischen ist, wie der „N. Jg.“ von hier gemeldet wird, die gänzliche Zerstörung der großen, schönen Zuckerraffinerie Cannabos, der deutschen Firma Schmidt und Fischer bei Trinidad in der Provinz Santa Clara an der See. Am 18. Febr. d. J. nachts 11 Uhr, brach ein Haufe Aufständischer ein und konnte, trotz der aus 25 Soldaten und 17 Schutzleuten des Gutes bestehenden Besatzung, das Zuckerraffinerie mit Petroleum belegen und den Brand beginnen. Die Aufständischen plünderten das wohlgefüllte Lager, raubten 2500 Pesos in Silber, welche zur Lohnauszahlung bereit lagen, töteten 4 der Vereidigten und verwundeten mehrere 10 Mann. Hierauf entzogen sie sich, ohne daß die in der Nähe befindlichen großen Truppenabteilungen, welche zu spät zu Hilfe gekommen waren, dem Rückzug der Aufständischen nachhaften Einhalt thun konnten.

kleinere Mitteilungen.

Calw, 27. März. Gestern Mittag stieß einem hiesigen Schlossermeister ein eigenartiges Ungeschick zu. Derselbe, an einem Neubau beschäftigt, packte im Scherz die Haushälften am Arm, was die daneben stehende Ulmer Dogge aber für Ernst anfaß, rasch dem Schlossermeister an den Hals fuhr und ihm ein Ohr vollständig abbis. Der Verunglückte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Magstadt, 28. März. Einem hiesigen Einwohner war im Jahre 1883 auf dem Markt in Weil der Stadt ein Säckchen mit 200 M. entwendet worden. Vor einigen Tagen nun teilte dem Farmer in Weil der Stadt ein Unbekannter mit, er habe den Diebstahl begangen und wolle jetzt, um seinem Gewissen Ruhe zu verschaffen, dem Betroffenen das Geld nebst Zinsen zurückzahlen.

Altdingen, 29. März. Gestern Mittag wurde der 43 Jahre alte Bauer und Witwer Ernst Sondereker im Stalle seines Hauses erhängt aufgefunden. Ein Verbrechen ist ausgeschlossen. An dem Verstorbenen haben sich seit dem im November v. J. erfolgten Tode seiner Frau Spuren von Schwermut gezeigt, worin auch der Grund seiner That zu suchen sein dürfte.

Stuttgart, 29. März. Heute früh kurz nach 5 Uhr ist in einem Warenmagazin am Marktplatz, wahrscheinlich durch Entzündung einer Rattentiste, Feuer ausgebrochen, das durch Eingreifen beider Feuerwachen mit 6 Strahlrohren gelöscht wurde. Der angerichtete Schaden wird an Gebäuden auf r. 500 M., an Gegenständen auf r. 3000 M. geschätzt.

Cannstatt, 30. März. Der Bursche, der in der Nacht vom Sonntag zum Montag in einer hiesigen Wirtschaft einen Mann so schwer mit dem Messer verletzete, daß an seinem Auskommen gezweifelt werden muß, ist vorgestern in Eßlingen durch einen hiesigen Schuhmann verhaftet worden. Es ist ein Arbeiter namens Habenmüller aus Lippoldsweiler Olf. Badnang.

Eßlingen, 30. März. Heute vormittag ereignete sich an dem Neubau des Herrn Brodbeck beim Deutschen Haus dadurch ein Unglücksfall, daß ein lebiger Maurer aus Denkersdorf von aus dem dritten Stock herabfallenden Steinen so unglücklich auf den Kopf getroffen wurde, daß er sofort ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Einige andere untenstehende Personen kamen mit unbedeutenden Verletzungen davon.

Kirchheim, 28. März. (Korresp.) Von Buchdruckereibesitzer Gottlieb wurde am Samstag die erste und am gleichen Tag von Jagbauesser Maier die zweite Schleppe geschossen. Man kann heuer in unserer Gegend die Beobachtung machen, daß gegenüber früheren Jahren viel mehr dieses gefuchten Wildes bei uns angetroffen wird. — Eine Radfahrergesellschaft von Eßlingen nahm gestern mittag im „goldenen Adler“ Absteigequartier. Trotdem die Fahrräder in der Remise untergebracht waren, wurde ein Velo gestohlen im Wert von 150 Mark entwendet. Trotz eifriger Nachforschung hat man von dem Dieb noch keine Spur.

Zuttlingen, 28. März. Gestern morgen um 2 Uhr brannte in Seitengen das Bohm- und Oekonomiegäude des Andreas Pettich nieder. Der Hausbesitzer steht hier z. J. in Arbeit und hat hier seinen Aufenthalt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Mergentheim, 29. März. (Korresp.) Vorgefester nacht um die 12. Stunde verfiel ein Einjährig-Freiwilliger, der wegen eines kranken Brines in dem Lazarett sich befand, plötzlich in einen Tobsuchtsanfall. Derselbe soll schon längere Zeit ein eigentümliches Betragen zur Schau getragen haben;

an seinem Befinden hat sich noch nichts gebessert und muß derselbe wohl in eine Anstalt überführt werden.

Eine angenehme Ueberraschung wurde den Erben des Frl. R. Schweitzer in Biesenthal (N. Bruchsaal) zu Teil, indem sich außer dem bedeutenden Vermögen von 100 000 M. in einem Versteck des Spaiders 90 000 M. Bargeld vorfand. Die alte Matrone hatte einen sehr sparsamen Haushalt geführt.

Kugsburg, 29. März. In der vergangenen Nacht wurde hier eine Bluttat verübt, der ein Menschenleben zum Opfer fiel. Nach den näheren Umständen dürfte sich aber die That als ein Akt der Notwehr herausstellen. Der Maschinenschlosser Bacher lebte mit dem Eisendreher Bergler schon längere Zeit im Streit. In vergangener Nacht nun paßte Ersterer mit seinem Sohne dem Letzteren beim Nachhausegehen auf; es kam wieder zum Streit, wobei der Sohn den Bergler mit einem Prügel auf den Kopf schlug. Als bald fiel auch der Vater Bacher über ihn her. Als Bergler der Angewiffene und Mißhandlungen der Beiden sich nicht erwehren konnte, griff er nach seinem Messer und stach um sich, wobei er den älteren Bacher, Vater von 10 Kindern, so unglücklich traf, daß dieser in kürzester Zeit starb.

Die berühmte Murat-Linde auf dem Leipziger Schlachtfeld im Garten des Rittergutes Bachau ist der färmlichen Bitterung der letzten Tage zum Opfer gefallen. Die Bezeichnung „Napoleon-Linde“, der man hin und wieder begegnet ist, ist falsch. Nicht Napoleon hat, wie durch glaubwürdige Zeugen erwiesen ist, während der heißen Tage der schicksalvollen Völkerschlacht von dem mächtigen Baum aus, zu dem früher eine Wendeltreppe von 65 Stufen hinaufführte, Beobachtungen über das Schlachtfeld angestellt, wohl aber erfaßte sie sich Murat, der große Reiterführer, der die alten spanischen Regimenter selbst ins Treffen führte, zum Obererodatorium, zuerst am Morgen des 14. Okt., ehe das Reitergefecht bei Bachau begann. Eine durch das Geschütz des Baumes laufende Kanonenkugel zwang ihn nachher zum Verlassen dieses Postens. Der Stamm der Murat-Linde war 20 m hoch, ihr Durchmesser maß 1 1/2 m. 300jährig, war der Riesenbaum, mehrfach von Blitz getroffen, schon lange moribund und halb abgestorben. Vom Sturme zerschmettert, dem er so lange getrotzt, liegt der Zeuge einer glorreichen Vergangenheit nun am Boden. Vergeblich wird der Wanderer über das Schlachtfeld in Zukunft unweit des großen Franzosengrabes ihn suchen, auf dessen ephemerem Denksteine noch deutlich die Worte zu erkennen sind: „Hier ruhen die am 16. Oktober gefallenen Krieger — Niemand störe ihre Ruhe!“

Musik nach dem Gewicht. Um zu zeigen, wie teilweise der Buch- und Musikalienhandel „auf den Hund“ gekommen ist, wird jetzt ein Inserat aus einer Fachzeitung angeführt, wonach ein Geschäft in Berlin 4 1/2 kg Tänge und Märche für Klavier, 2- und 4händig, für 6,75 M. liefert; kleinere Posten werden für das kg mit 2,50 M. berechnet.

Unlauterer Wettbewerb „Opal“. Infolge der Reklame, welche die Firma Wasmuth u. Cie. in Ottenfen, Fabrikantin der „Führerangerringe in der Uhr“ in ausgedehnter Weise auch für ihr angeblich „untrügliches“ Fledermauswasser „Opal in der Lonne“ in Scene setzte, hatte sich z. B. eine Anzahl Besitzer chemischer Reinigungsanstalten, worunter auch die Hofkammerapotheke und chemische Waschanstalt Ed. Brinz in Karlsruhe, veranlaßt gesehen, gegen Wasmuth u. Cie. Klage zu erheben. Durch die in der Schlussverhandlung vor dem R. Landgericht zu Altona am 28. Febr. d. J. nach den verschiedensten Richtungen hin durch Wasmuth selbst gemachten Versuche hat sich zur Evidenz ergeben, daß Opal, selbst nach seiner angeblichen Verbesserungen, nichts weniger als ein allgemein anwendbares Fledermausmittel ist, sondern in fast allen Fällen die ihm angepriesene Wirkung verliert. Dies kann auch gar nicht anders sein, da dasselbe, nach den gemachten chemischen Analysen, im Wesentlichen nur aus einem wässrigen Auszug von Quillaya-(Seifen)-Rinde besteht. In dem am 4. März ds. J. publizierten Urteile des R. Landgerichts in Altona ist die Firma Wasmuth u. Cie. wegen „unlauteren Wettbewerbs“ zu 100 M. Geldstrafe und den Kosten des Verfahrens verurteilt, sowie den Klägern das Publikationsrecht im Reichsanzeiger zugesprochen worden.

Ein neues Wort. Das Pariser Journal fordert die französische Akademie auf, ein neues Wort zu registrieren, das von allen Organen des Radersports angenommen zu sein scheint. Dieses Wort heißt „Técéjiste“; jeden Augenblick kann man jetzt in französischen Sportzeitungen lesen: „Die Técéjisten haben das gethan, die Técéjisten haben jenes gethan...“ Das neue Wort wurde aus den Anfangsbuchstaben des „Touring Club Français“ (T. C. F.) gebildet. Die Unsterblichen der französischen Akademie sollen vor Schreck von ihren Sesseln gefallen sein, als ihnen der Vorschlag des Journal unterbreitet wurde.

Das merkwürdigste Duell, das je von erbitterten Gegnern ausgefochten wurde, fand in einem Dorf in Ober-Italien statt. Dort hatte sich eine französische Seitstängertruppe niedergelassen, die allabendlich ihre Vorstellungen gab. Ein Italiener, der die Kunst des Seitstanges zu seinem Beruf gemacht hatte, wollte zufällig in demselben Dorf zum Besuch und ließ es sich natürlich nicht nehmen, den Produktionen seiner französischen Kollegen beizumohnen. Er begann aber alsbald mit dem waghalsigsten Mitglied der Truppe einen Streit über gegenseitige Leistungen. Beide beschloffen, noch am selben Abend die Sache miteinander auszufechten, und zwar, wie es sich für Leute ihres Faches ziemte, auf straff gespanntem Drahtseil. In Tritots und Peräden, mit Rappieren bewaffnet, erschienen die beiden

Seitstänger abends vor der schaulustigen Menge. Zuerst produzierten sie sich nebeneinander auf dem schwankeuden Seil und führten die halbdreherischen Sachen aus. Da glitt der Fuß des Italieners etwas aus; die spöttische Bemerkung seines Rivalen brachte sein Blut zum Sieden und mit gegogenem Rappier stürzte er sich auf seinen Gegner, der auch sofort parierte. Ehe noch das erschrockene Publikum begreifen konnte, um was es sich handelte, waren die beiden Kampfhähne oben in der Luft mitten im hitzigsten Gefecht. Jeder von ihnen besaß ebenso große Gewandtheit auf dem Seil, wie in der Führung des Rapiers und einige Augenblicke blieb es ganz ungewiß, wer als Sieger aus dem eigenartigen Kampf hervorgehen würde. Da führte der Italiener einen so heftigen Stoß gegen die Brust seines Rivalen aus, daß er selbst die Balance verlor und vom Seil rutschte. Mit blitzähnlicher Geschwindigkeit hatte er aber den Fehltritte von sich geworfen und das Seil mit den Händen ergriffen. Weniger glücklich war der Franzose, den der wuchtige Anprall ebenfalls aus dem Gleichgewicht gebracht hatte und der nur, ohne sich halten zu können, zu Boden stürzte, wo er bestunungslos liegen blieb. Der stolze Sieger wurde von der jubelnden Menge mit lautem Beifall belohnt.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

1. Aktiensteig. 30. März. Der gestrige Markt war im Verhältnis zu unseren sonstigen Jahrmärkten nur mittelwichtig befahren. Sowohl Getreide als auch Zugochsen und Jungvieh waren nur in bescheidener Anzahl beigegeben. Viele Rüge waren von israelitischen Händlern aufgestellt, die beinahe alle verkauft wurden. Von diesen Händlern wurden auch manche Einkäufe in guten Milchfäßen gemacht, die sehr begehrt und auch zu hohen Preisen Absatz fanden. Schönes Jungvieh, das aber nur in geringer Anzahl beigegeben war, wurde sehr begehrt und zu guten Preisen schnell verkauft. Auswärtige Käufer, namentlich norddeutsche Händler, die besonders Liebhaber von Zugochsen sind, fehlten auf dem gestrigen Markt. So blieb der Handel Anfangs leer; erst später entwickelte sich im Kauf und Verkauf von Zugochsen unter den Bauern hiesiger Gegend regeres Leben bei den festherigen Preisen. Stark befahren war der Schweinemarkt, und wurden die meisten beigegebenen Tiere zu guten Preisen abgesetzt. Milchschweine galten von 25 bis 35 M. pro Paar, Küfer 50 bis 75 M. Der Krämermarkt blieb im allgemeinen zurück gegen die sonstigen Jahrmärkte, so daß manche Geschäfteleute über geringen Absatz an Waren und unbedeutende Einnahmen klagten.

Düngungsversuche zu Futtererträgen. In dem 4. Heft der Düngungsfragen teilt Prof. Wagner die Resultate nachstehender Düngungsversuche mit, welche wiederum die alte Erfahrung bestätigen, daß die Futtererträge zur Erzielung hoher Erträge eine starke Düngung mit sämtlichen Nährstoffen verlangen und auch in hohem Maße verwertet. Wir lassen hier einige derselben folgen. Versuch auf geringem, mittelschwerem Boden des Herrn J. Sobel in Gmüthen:

Düngung	Ertrag an Rüb. pr. 1 ha	Mehrertrag geg. ungedüngt pr. 1 ha	Kosten d. Düngung	Geldwert d. Mehretrags
Ungedüngt	138 DStr.			
1200 kg Kainit, 600 kg Thomasmehl, 600 kg Chlorsalpeter	689	476 DStr.	189 M.	571 M.
600 kg Thomasmehl, 600 kg Chlorsalpeter	484	291	147	349
1200 kg Kainit, 600 kg Chlorsalpeter	430	237	162	284
1200 kg Kainit, 600 kg Thomasmehl	435	242	69	290

Demnach stellt sich der durch die Düngung erzielte Reingewinn: wenn die Bodendüngung (Kainit, Thomasmehl und Chlorsalpeter) gegeben wurde, auf 392 M., wenn mit Thomasmehl und Chlorsalpeter gedüngt wurde, auf 292 M., wenn mit Kainit und Chlorsalpeter gedüngt wurde, auf 122 M., wenn mit Kainit und Thomasmehl gedüngt wurde, auf 221 M. Diese Ergebnisse zeigen, wie der äußerst geringe Ertrag von nur 138 DStr. Futtererträge pro 1 ha, den der ungedüngte Boden ergab, durch die geeignete Düngung sofort auf den hohen Ertrag von 689 DStr. Rüb. erhöht werden konnte und, obgleich die Düngungskosten sich auf 189 M. pro 1 ha stellten, doch ein Gewinn von nicht weniger als 392 M. resultierte. Die Parzellen 3, 4 und 5 führten zugleich die große Krume des Bodens an Kali-Phosphorsäure und Stickstoff auf das Deutlichste vor Augen. Fehlte einer dieser Nährstoffe, so verminderte sich der Gewinn beim Fehlen des Kainits um 180 M. pro 1 ha, beim Fehlen des Thomasmehls um 200 M. pro 1 ha, beim Fehlen des Chlorsalpeters um 161 M. pro 1 ha. Dasselbe Resultat brachte ein Versuch, welcher auf dem in sehr guter Kultur befindlichen mittelschweren Lehmboden des Herrn Hedden ausgeführt wurde. Hier wurden pro 1 ha geräutet: auf der ungedüngten Parzelle 542 DStr., auf der mit 1600 kg Kainit, 500 kg Thomasmehl und 600 kg Chlorsalpeter gedüngten Parzelle 918 DStr., also mehr 376 DStr., die nach Abzug der Düngungskosten von 198 M. einen Reingewinn von 451 M. pro 1 ha gegenüber „Ungedüngt“ ergaben.

Konkurs-Eröffnungen.

R. Amtsgericht Freudenstadt. Johannes Beckerle, Fuhrmann in Freudenstadt. — R. Amtsgericht Wadlingen. Ruppert Mätsch, Schneidermeister in Wadlingen. — R. Amtsgericht Raitingen. Ludwig Hoch, Kaufmann in Raitingen.

Abonnements-Einladung

auf
„Der Gesellschafter“
mit dem Unterhaltungsblatt
„Das Pflanderbüchchen“
sowie der landwirtschaftl. Beilage
„Schwäbischer Landwirt“
für das mit dem 1. April beginnende II. Quartal.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir freundlichst, ihr Abonnement für das II. Quartal zu erneuern, sofern sie nicht für das ganze Halbjahr abonniert haben. Abonnementspreis s. oben.

Redaktion und Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung (Emil Kaiser) Nagold.

K. Amtsgericht Nagold.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des **Johann Martin Steeb**, Lindenwirts dahier ist heute am 29. März 1898, mittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Der Gerichtsnotar Herrgott in Nagold ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 23. April 1898 bei dem Amts-Gerichte anzumelden.

Zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie über den Verkauf der Liegenschaft durch den Konkursverwalter aus freier Hand und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist auf

Donnerstag den 5. Mai 1898, vormittags 11 Uhr,

vor dem Amtsgerichte hieselbst Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. April 1898 Anzeige zu machen.

Den 29. März 1898.

Gerihts-Schreiber:
Deber.

Schietingen.

Ausz- & Brennholz-Verkauf.



Die Gemeinde verkauft am
Montag den 4. April: 230 Fsm. Lang- u. Kiozholz,
Dienstag „ 5. „ 188 Am. Brennholz.

Der Verkauf beginnt je vormittags 9 Uhr,
wogu Liebhaber einladet

der Gemeinderat.

Nagold.

Die Lehrlingsprüfung

findet heuer auf vielseitigen Wunsch etwas früher, nämlich **Montag den 18. April von nachm. 1 Uhr an** hier statt. Bis dahin wollen die vorzuliegenden Arbeiten fertig gestellt und am Prüfungstag im unteren Zeichenaal des Mädchenschulhauses ausgestellt werden.

Nagold, 25. März 1898.

Gewerbebehülrat:
Stadtpf. Dieterle.

Gewerbeverein:
J. B. Schöller.

Handwerkerbank Nagold

e. G. m. u. S.

Die infolge gefezlich ungenügend besuchter letzter Generalversammlung **außerordentliche General-Versammlung** findet am **Gründonnerstag den 7. April 1898, nachmittags 4 Uhr im Gasthof z. „Traube“** statt.

Tages-Ordnung:

1. Statutenänderung;
2. Wahlen: a. der Mitglieder des Vorstands,
b. der Mitglieder des Aufsichtsrats, einschließlich der Kontrolle-Commission in einem Wahlgang.

Die Genossenschaftler sind freundlichst eingeladen.

Nagold, März 1898.

Vorstand.

Aufsichtsrat.

Anzeige.

Das verehrte Publikum von Nagold mache ich darauf aufmerksam, daß ich für gemachte Bestellungen und sonstige Anschaffungen meines Wirtschaftsführers zum „Engel“, **Hrn. J. Anton-Zöller**, nicht haften. Nur auf meine ausdrückliche Ordre gegebene Aufträge können zur Bezahlung Berücksichtigung finden.

W. Morstadt,

Brauerei u. Mälzerei zur Christophs-Kue.
Freudenstadt.

Nagold.

Wein-Empfehlung.

Mein Wein-Lager in allen Sorten

hierländischer & italienischer

Versehnitt-Weine,

besonders auch für Kranke, bringe hiemit in empfehlende Erinnerung und bemerke, daß ich das Geschäft Alters halber aufgebe, daher die Preise so stelle, daß auch Wirte davon Gebrauch machen können, jehe daher großem Zulaufe entgegen.

Nagold, 9. März 1898.

August Reichert sen.

Nagold.

Oster-Hasen & Oster-Eier

in Caramel-Conserven-Chocolade & Croquant,

Eier-Farben & Schlotter

empfiehlt in schöner, großer Auswahl

H. Gauß, Conditior.



Seminar Nagold.

Nächsten Freitag 1. April, abends 5 Uhr, ist im Festsaal ein

Konzert,

wobei u. a. Schiller's Glocke von Romberg zur Ausführung kommt.

Freiwillige Beiträge zur Deckung der Kosten werden am Eingang des Saales entgegengenommen.

K. Seminarrektorat:
Brügel.

Pfrendorf, O.A. Nagold.

Abbitte.

Ich Unterzeichneter, **Friedrich Renz**, Adlerwirt von hier, nehme die beleidigenden Ausdrücke und Drohungen, welche ich ohne jede Ursache und Grund am 18. ds. Mts. nachts in meiner Wirtschaft hier gegen den hiesigen Polizeidiener **Braun** und **Christian Braun** gebraucht habe, reumütig zurück und leiste auf diesem Wege hiemit öffentliche Abbitte.

t. Adlerwirt Renz.

Gesehen: **Schultheiß Brenner.**

Ein tüchtiger

Schreiner,

welcher selbständig auf Bau und Möbel arbeiten kann, wird gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen. Nur tüchtige Arbeiter wollen sich melden bei **W. Hug**, Bau- u. Möbelschreiner mit Reaktbetrieb.

Pforzheim, Dillheimerstraße 38.

Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

Einen kräftigen Jungen nimmt in die Lehre

Frits Hertorn,
Ipsenmeister.

Wildbad.

Lehrlingsgesuch.

Ein ordentlicher Junge kann sofort oder später eintreten bei

Robert Vollmer,
Schreinermeister.

Nagold.

Stallmagd-Gesuch.

Suche zum sofortigen Eintritt eine tüchtige Stallmagd. Lohn $\text{M} 180$.

Paul Luz z. „Post“.

Von meinen separat gehaltenen hier und in Bretten mit I. u. II. Preis prämierten schwarzen und redbunfarbigen Italienern gebe auch heuer wieder

Brut-Eier

ab. Nagold. **Gottl. Klais.**

Laufmädchen

gesucht. Näheres bei Frau Privatier **Knodel.**

Lauf-Mädchen

gesucht. Zu erfragen bei der Exped.

Walldorf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts sind **zu verkaufen:**

5 Rad-Bohrer, 30 Spitz-Bohrer, 2 Birkel, 2 Winkel; sowie Hölzel, Schneidmesser etc.

Conrad Beutler.

Rothfelden.

Unterzeichneter verkauft 3 erstmals trüchtige

Mutter-Schweine,

zwei tragen je 15 Wochen, eines 9 Wochen.

Ad. Oettle
z. „Waldhorn“.

Oberjettingen.

Unterzeichneter sucht einen jungen, halbenglischen, rittfähigen

Eber.

Böf z. „Traube“.

Haitersbach.

Ca. 50-60 Str. gut eingebrachtes

Heu,

sowie

30 Str. Stroh

hat zu verkaufen

Fried. Kaupp, Rübler.

Nagold.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme an dem Verlust unserer l. Tochter und Schwester



Jonise

für die schönen Blumen-spenden auch von Seiten ihrer Altersgenossen sagen den innigsten Dank

die trauernden Eltern
Gottlieb Weimer u. Frau.

Knorr's

Hatereacao,

sehr leicht verdauliches, nahrhaftes, süßliches Genussmittel, empfehle in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Rilo-Karton. Außerdem offen in ganz vorzüglicher Qualität per $\frac{1}{2}$ Rilo $\text{M} 1.40$.

Nach auswärts versende bei mehr franko gegen Nachnahme.

Nagold. **H. Lang.**

Nagold.

Aleesamen

prima hierländischen, dreiblättrigen, sowie

ewigen u. Selbstkeesamen hält billigst empfohlen

Chr. Schwarz.

Unterjettingen.

23tr. Rotkleeesamen, Landsamen

kann noch abgeben

Fried. Strohäcker, Bauer.

Für Rettung von Trunksucht

versend. Anweisung nach 22jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufskörung, Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Privatassalt Billa Christina bei Gdingen Baden.**



Red Star Line

Roth Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Philadelphia

Auskunft erteilen:

von der **Becke & Marsily**, Antwerpen, **Schmidt & Dillman** in Stuttgart, **Heinrich Vohrer** in Heilbronn, **Gustav Heller** in Nagold.